

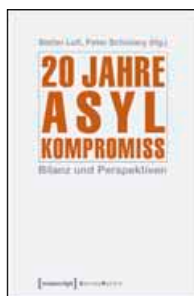
Noch etwas zu Schlesien 1740: Während deutsche Historiker daraus den Präzedenzfall für die Missachtung des Rechts heraus stilisieren, der die deutschen Entscheidungsträger fortschwährend bis in den 2. Weltkrieg hinein vergiftete, bemerkt Wahley, dass die Absichten Österreichs auf Bayern nicht weniger tadelnswert waren, ganz zu schweigen von der Unverfrorenheit der drei polnischen Teilungen bis 1795, aus denen auch noch Russland seinen Vorteil zog. Ein Historiker kommt am Ende um Gedanken zu Theodizee und Schuld und Sühne kaum herum, weil seine Darstellung bei allem Bemühen um Objektivität untrennbar ist von seinen persönlichen Wertungen. Doch gibt Whaley ein erfrischendes Muster dafür ab, dass der Historiker dabei nicht übertreiben sollte.

Häufig bemüht er sich um neue Ansatzpunkte, etwa zur Beurteilung Kaiser Leopolds II. (1790-92): „Es ist wohl müßig zu spekulieren, ob dieser höchst fähige Mann das Reich retten oder es so reformieren und umwandeln hätte können, dass es das 19. Jahrhundert überstanden hätte. Das Ausmaß dessen, was er erreichte (nämlich, ‚das Reich wieder auf sicheren Kurs zu steuern‘), lässt diese Frage dennoch aufkommen und macht es schwer, seine Herrschaft als irrelevant für den unaufhaltsamen Ablauf der Ereignisse zu erachten, der so oft als charakteristisch für die Entwicklung des Reiches zu seinem angeblich unausweichlichen und unrühmlichen Untergang herangezogen wird.“

Die so ausgedrückten Zweifel an einem die Zeitalter überspannenden Determinismus betreffen auch die gängigen Interpretationen darüber, was das Alte Reich uns noch zu sagen habe. Lehnt der Autor dementsprechend die preußisch-kleindeutschen Sinngebungen ab, so auch

die Relevanz für eine „postnationale Zukunft der Europäischen Union“. Wünschen wir der Geschichtswissenschaft also, anstelle von flächigen Deutungsmustern mehr oder weniger unkontrollierbarer Art, besser weitere Untersuchungen vergleichbarer Luzidität zu den Aspekten des frühneuzeitlichen Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, denn der Autor weiß: „Die Wiederentdeckung ist noch lange nicht abgeschlossen.“

BERND RILL



Luft, Stefan / Schimany, Peter (Hrsg.): 20 Jahre Asylkompromiss. Bilanz und Perspektiven. Bielefeld: transcript Verlag 2014, 332 Seiten, € 29,99.

Seit Jahrzehnten steht die Asyl- und Flüchtlingspolitik im Zentrum politischer Diskussionen. Den Höhepunkt dieser Entwicklung stellte der „Asylkompromiss“ dar, den CDU / CSU und SPD am 6. Dezember 1992 vereinbarten und der am 26. Mai 1993 von Deutschem Bundestag und Bundesrat beschlossen wurde. Dieser führte zu einer Änderung des deutschen Asylgrundrechts. In der Neufassung des Grundgesetzartikels 16 blieb das Asylrecht für politisch Verfolgte zwar erhalten, wurde aber stark eingeschränkt. Kein Asyl erhält demnach, wer aus einem als verfolgungsfrei eingestuften Herkunftsland stammt oder über einen „sicheren Drittstaat“ nach Deutschland ein-

gerüst ist. Die „Flughafenregelung“ besagt, dass der Transitbereich eines Flughafens als exterritoriales Gebiet gilt und das Asylverfahren hier bereits vor der Einreise durchgeführt werden kann.

Dem Asylkompromiss von 1992/1993 war eine höchst polemische, emotionale und folgenreiche Auseinandersetzung vorausgegangen. Grund hierfür waren die stark kontroversen asylpolitischen Ziele und Wertvorstellungen der verschiedenen Akteure. Auch heute – rund 20 Jahre danach – gilt der Asylkompromiss in seinen Auswirkungen auf die Asylummigration immer noch als umstritten. Die Universität Bremen widmete im Wintersemester 2012/2013 dem Thema „20 Jahre Asylkompromiss. Bilanz und Perspektiven“ eine öffentliche Ringvorlesung. Die dortigen Vorträge und Diskussionen wurden nun von Stefan Luft (Privatdozent für Politikwissenschaft an der Universität Bremen) und Peter Schimany (Referatsleiter beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und apl. Professor für Soziologie an der Universität Passau) in einem Sammelband herausgegeben.

Die Veröffentlichung enthält fünf Kapitel: Das erste informiert über die Asylummigration nach Deutschland zwischen 1953 und 2012 und über die bisherigen Änderungen im Asylrecht. Die Autoren von Kapitel II befassen sich mit den Akteuren, Interessenlagen und dem zeitgeschichtlichen Kontext des Asylkompromisses sowie mit der Entwicklung der Aussiedlerpolitik. Kapitel III widmet sich den damaligen politisch-parlamentarischen und öffentlich-medialen Debatten um Asyl und Zuwanderung in Deutschland. Leider mussten die Herausgeber bei den Beiträgen der politischen Zeitzeugen improvisieren, weil die Diskussionsrunde mit am Asylkompromiss beteiligten Politikern aufgrund gewalttätiger Stö-

rungen linksautonomer Gruppen abgebrochen werden musste. Auch war eine öffentliche Fortsetzung dieser Diskussionsrunde wegen anhaltender Proteste und Bedrohungen der Podiumsteilnehmer nicht möglich. In Kapitel III werden daher die nicht gehaltenen politischen Statements von Günther Beckstein (CSU) und Cornelia Schmalz-Jacobsen (FDP), ein nachträglich geführtes Interview mit Dieter Wiefelspütz (SPD) sowie ein Artikel von Konrad Weiß (Bündnis 90 / Die Grünen) wiedergegeben. Seitens der Medien kommen Jasper von Altenbockum (FAZ) und Roland Preuß (SZ) zu Wort. In Kapitel IV wird die Weiterentwicklung des Asylrechts aus sozialpolitischer und rechtsphilosophischer Sicht diskutiert. Im Schlusskapitel V werden die Europäisierung der Asyl- und Flüchtlingspolitik, das Grenzmanagement der Europäischen Union (EU) sowie Asyl und Flüchtlingsschutz aus internationaler Perspektive beleuchtet. Stefan Luft zeichnet z. B. die europapolitische Entwicklung vom Schengener Abkommen bis zur Dublin-III-Verordnung nach und unterstreicht, dass die aktuelle Migrationspolitik der EU nicht auf Abschottung, sondern auf Migrationssteuerung zielt. Die EU verhalte sich damit wie „klassische“ Einwanderungsländer, so Luft (S. 265).

Im vorliegenden Sammelband wird ein weiter Bogen der Asylthematik gespannt: von den Anfängen der Asylummigration in den 1950er-Jahren über den Asylkompromiss von 1992/1993 bis zur Situation im Jahre 2013. Politikwissenschaftler (Stefan Luft, Ursula Münch), Juristen (Winfried Kluth), Historiker (Ulrich Herbert, Jannis Panagiotidis), politische Zeitzeugen und Journalisten analysieren die damaligen Entscheidungsprozesse und deren Umsetzung. Vertreter von Amnesty International (Inga Mor-

genstern), der UNO-Flüchtlingshilfe UNHCR (Henrike Janetzek), des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (Manfred Schmidt, Peter Schimany) sowie der Bundesagentur für Arbeit (Rudolf Bunte) zeigen die aktuellen Herausforderungen und mögliche Zukunftsperspektiven des politischen Asyls in Deutschland und Europa auf. Weitergehende Fragen zu Einwanderung, Fachkräftemangel und Integration gilt es, in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen.

Diese chronologisch und inhaltlich klar geordnete Sachpublikation bietet

eine gelungene Übersicht über eine bis in die Gegenwart ungelöste Frage. Die Zusammenstellung relevanter Fakten und Argumente dürfte dazu beitragen, die wiederaufgekeimte Asyl- und Migrationsdebatte zu versachlichen. Sie läuft sonst Gefahr, zwischen „Moralismus“ und Realismus zerrieben zu werden. Das Buch ist all jenen zu empfehlen, die sich einen breiten und fundierten Überblick in prägnanter und gut lesbarer Form verschaffen möchten.

SUSANNE SCHMID

LESEEMPFEHLUNG



Böhr, Christoph / Hildmann, Philipp W. / Koecke, Johann Christian (Hrsg.): **Glaube, Gewissen, Freiheit. Lord Acton und die religiösen Grundlagen der liberalen Gesellschaft.** Heidelberg: Springer VS Verlag 2015, 324 Seiten, € 49,99.

John Emerich Edward Dalberg Acton (1834 bis 1902) war Historiker und Publizist. Er zählt zu den bedeutendsten Liberalen in Europa. Als Geschichtsschreiber der Freiheit beschäftigte ihn zeit seines Lebens die Frage nach dem philosophischen und politischen Leitbild im Denken und Handeln der Europäer. Fragen, die er als Politiker und Publizist stellte, sind heute erneut in den Mittelpunkt gerückt: Wie lässt sich die

Freiheitlichkeit liberalen Denkens mit der Überzeugung christlichen Glaubens vereinbaren? In welcher Beziehung steht die Freiheit des Denkens zu einer Bindung im Glauben? Auf welchen religiösen Grundlagen ruht die liberale Gesellschaft? Der Band versammelt Reflexionen auf Antworten, zu denen Lord Acton im 19. Jahrhundert fand. Ihre überraschende Modernität verdient eine erinnernde Präsenz im Denken heute.

Der Inhalt: Politische Freiheit und religiöse Bindung · Geschichtsschreibung der Freiheit · Freiheit – und wie wir sie begreifen · Freiheit und Ordnung – Mensch und Gesellschaft · Liberalität und Religiosität